

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 870-886.

Die Bevestigung des Hertzens durch die Gnade. [Predigt] Am Sonntage Exaudi. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche in Halle, Anno 1718.)

Francke, August Hermann

1724

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

II. Warum sie denn so nöthig sey.

III. Worin die Bevestigung bestehe.

IV. Wie man zu derselbigen gelange.

S Erleihe doch, o du getreuer Heyland, daß von diesem allem in der Kürze, aber mit Nachdruck und mit Segen, gesprochen werde. Verleihe aber auch, daß wir alle nicht nur Hörer des Worts seyn, sondern auch in der That zur rechten Bevestigung unserer Herzen durch die Gnade gelangen mögen. Amen, Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

S Fragen wir denn nun erstlich, wem diese Bevestigung des Herzens nöthig sey? so müssen wir wohl in acht nehmen, mit wem unser Heyland hier redet. Die ganze Rede von dem 13. bis 17. Capitel ist zu denen Jüngern gehalten worden. Er redete hier nicht, wie er zu anderer Zeit gethan, mit den Pharisäern und Schriftgelehrten, sondern, da er diese Worte aussprach, hatte er es allein mit seinen Jüngern zu thun. Von denenselben und zu denenselben sprach er: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet. Er hatte die Welt, so fern sie Welt ist und Welt bleiben wolte, ausdrücklich ausgeschlossen, da er im vorhergehenden 14. Cap. v. 17. spricht: Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kan empfangen, denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht; ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bey euch. Deswegen auch Judas, nicht der Ischarioth, im 22. Vers fragte: Herr, was ist, daß du dich uns wilst offenbaren, und nicht der Welt?

Daraus sehen wir denn, daß zwar freylich alle Menschen einer Bevestigung des Herzens durch die Gnade vonnöthen haben, aber daß nicht alle in solchem Zustande sich befinden, daß man mit ihnen von der Bevestigung des Herzens durch die Gnade reden könne; sondern, so lange die Menschen noch in der Welt stecken und die Welt lieb haben, so ist ihnen zuvörderst von der Busse und von wahrer Bekehrung vorzusagen. Es wäre nicht gut, wenn ihre Herzen in solchem Zustande bevestiget würden, der nicht taugt, in welchem sie Kinder

(I. Theil.)

§ § § §

des

des Todes und der Verdammnis sind. Diß muß demnach das erste seyn, daß der Mensch erst ein Jünger JESU Christi werde, und sich von der Welt zu JESU seinem Heylande wende. Wo das erst Wahrheit ist in dem Herzen, und der Mensch nicht nur äußerlich einen guten Schein angenommen hat, sondern sein Herz herum geholet ist aus dem Verderben durchs Wort der Wahrheit, und er sich von der Finsterniß zum Licht gewendet hat, nun hinführo nicht mehr seinen sündlichen Lüsten, die bisher in seinem Herzen geherrschet, sondern vielmehr JESU Christo, dem Lichte der Welt, zu folgen: da, da gehet ihn erst dieses an, und da mag man denn einer solchen seligen Creatur, die ergriffen ist durch das Wort der Gnaden, die Raum gegeben hat der Kraft Gottes, sich zu bekehren von dem Dienst der Welt zum Dienst des lebendigen Gottes, einer solchen gebenedeyeten Seele, die den Anfang der Gnade gewonnen hat, mag man nun sagen, daß sie sich auch bemühen solle, in der Gnade bevestiget zu werden. So machts der HERR JESUS mit seinen Jüngern. Nachdem er dieselben gewonnen hatte, und sie in seiner Nachfolge begriffen waren; so redete er auch mit ihnen von ihrer Bevestigung und Stärckung, und suchet sie also in der erkanten Wahrheit zu bekräftigen, daß sie darin beharren und nicht von ihm weichen möchten.

Diß haben wir denn auch auf uns zu deuten, und da aniesz von der Bevestigung des Herzens aus dem Evangelischen Text gesprochen wird, so müssen wir uns selbst examiniren und prüfen, ob wir auch solche Leute sind, als diejenigen waren, zu welchen der HERR JESUS dieses gesagt hat. Die Jünger des HERRN waren zwar noch sehr schwach, und es äusserte sich ihre Schwachheit in Worten und Wercken, am allermeisten, als sie wenig Stunden nach dieser Rede, da Christus in der Sünder Hände übergeben ward, sich alle an ihm ärgerten; zu geschweigen daß Petrus, der der stärckste zu seyn schien, hernach ihn verleugnete, und sich vermaß, daß er ihn nicht kennete: Nichts desto weniger aber müssen wir auch dieses gestehen, daß sie Christo bisher in der Wahrheit nachgefolget waren. Es war doch Wahrheit bey ihnen, daß sie glaubeten, er sey Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, nach Matth. 16, 16. Es war doch Wahrheit, daß sie um dieses Glaubens willen alles verlassen hatten, und ihm nachgefolget waren, nach Matth. 19, 27. So zeugete die Kraft von dem Glauben, der in ihnen war, zumal da sie willig um seines Namens willen auch alle Schmach von den Pharisäern und Schriftgelehrten und von allem Volck erduldeten, womit sie gnug zu erkennen gaben, daß sie sich von Herzen des freueten, daß sie an dem HERRN JESU den gefunden hatten, von welchem Moses und die Propheten geschrieben, ja, daß sie an ihn gläubeten, und durch ihn, als den verheißenen Messiam, die Seligkeit zu erlangen hoffeten.

So mögen wir denn nun auch unsere Schwachheit, Fehler und Gebrechen wohl fühlen, und um derselben willen uns der Gnade Gottes unwerth achten. Ist aber nur ein wahrhaftiger Anfang der Bekehrung und Buße in unserm Herzen vorgegangen, ist wahrer Glaube an Jesum Christum da, so soll uns die Schwachheit nicht hindern. Denn wäre keine Schwachheit da, so wäre keine Bevestigung durch die Gnade nöthig. Aber eben um deswillen, weil die Schwachheit da ist, und der Mensch damit zu kämpfen hat, eben um deswillen ist die Bevestigung des Herzens vonnöthen: und eben solche, die ihre Schwachheit erkennen, und die von sich selbst bekennen müssen, daß sie die Bevestigung des Herzens noch nicht haben, welche sie ihnen wünschen, eben dieselben sind es, welche der Bevestigung des Herzens durch die Gnade fähig sind.

Dieses aber muß nun keinesweges von den Welt-Kindern auf ihre Seite gezogen werden. Denn ein anders ist, gebrechlich seyn, ein anders ist, noch nicht bekehret seyn und noch in seiner alten Geburt u. sündlichem Wesen stecken, auf seinen alten Heften liegen bleiben, und alles, was man thut, in Worten oder Wercken, für Schwachheits-Sünden ausgeben, wie das leider! der Welt Gebrauch ist: Und ist gewiß kein greulicheres Irrthum, als daß man Natur und Gnade mit einander vermenget, daß man den Stand der Bekehrung und der Unbußfertigkeit mit einander vermischet, daß man zwischen dem historischen Glauben, und zwischen dem Glauben der Kraft Gottes, wie ihn die Heil. Schrift nennet, keinen Unterscheid machet, sondern seine historische Wissenschaft, da man äußerlich der Wahrheit Beyfall giebet, und eine fleischliche Zuversicht auf Christi Verdienst setzet, für einen wahren lebendigen Glauben will gehalten wissen, und dadurch zur Seligkeit zu kommen gedencket. Diese falsche Einbildung muß erst gehoben werden, es muß dem Menschen ein gründlicher und aufrichtiger Ernst seyn, sich von der Finsterniß zum Lichte, von der Welt zu dem lebendigen GOTT von ganzem Herzen zu bekehren, und ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seligkeit zu werden, es koste auch was es wolle. Wo das erst recht Wahrheit ist, da läßt sich von der Bevestigung des Herzens reden. Das Herz wird erst recht bekehret, darnach bevestiget.

Anderer Theil.

Um andern haben wir denn auch zu erwegen, warum denn solche Bevestigung des Herzens nöthig sey? Ist denn nicht genug, daß ein Mensch sich zu GOTT bekehre, daß ihm sein Herz durch das Wort Gottes gebrochen und geändert werde, und er nun als ein geänderter Mensch dahin gehe, der vorher gedachte der Welt zu folgen, und nun gedencket an der